№ 5577. Mittwoch, 28. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. -- Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 27. Juli. Das „Dresd. Journ." veröffentlicht die sächsische Antwortdepesche auf die bekannte im Rothbuch veröffentlichte Depesche des Grafen Beust an den österreichischen Gesandten in Dresden. Der Minister v. Friesen schreibt unterm 18. Juli aus Marienbad an den sächsischen Gesandten in Wien, daß er die Depesche des Grafen Beust vom 8. Juli zuerst aus der „Kölnischen Zeitung" kennen gelernt habe. Der Minister führt sodann das bekannte Dementi des „Dresd. Journ." weiter aus und versichert, daß ihm der Inhalt der vertraulichen österreichischen Depesche vom 1. Mai durch die sächsische Gesandtschaft in London und Brüssel mitgetheilt worden sei. (W. T.)

München, 27. Juli. Die offiziöse „Correspondenz Hoffmann" meldet: In der gestrigen Sitzung der Bundesliquidations-Commission wurde über die Vorlage der bayerischen Regierung betreffs der Festung Landau Bericht erstattet, und die Genehmigung der bayerischerseits aufgestellten Abrechnung beantragt.

Nachgeben oder nicht?

Diese Frage schwankte hinüber und herüber zwischen Paris und London, und man sah die umgekehrte Welt vor sich, denn die Zeitungen lobten die Weisheit Louis Napoleons, der zur rechten Zeit „nachgäbe", und schalten auf den Mangel an Weisheit der Lords, die „nicht nachgeben" wollten. Hätte man nur die englischen Zeitungen gekannt, man hätte gedacht, die Selbstregierung ziehe in Paris und die Revolution ziehe in London ein. Ja, es gab sogar einige edle Lords, die schon, wie der alte Capulet schrien: „Frau, gieb mir meinen langen Degen", denn sie wollten „dem ersten Angriff dieses reformirten Unterhauses auf Religion und Eigenthum" mit den Waffen in der Hand Widerstand leisten. Freilich erregten sie damit überall nur ein schallendes Gelächter und die Tory-Revüen werden ihre Drohungen ungedruckt lassen müssen, denn die Peers haben Donnerstag, den 22. Juli nachgegeben und ihren Aufruhr vom Dienstag bedauert und zurückgenommen. Dem größten Mangel an Weisheit ist plötzlich die größte Weisheit gefolgt. Das Geheimniß der Weisheit ist aber das Gold. Man sollt' es nicht glauben, aber es ist wahr, dieser stolze Adel ist bereit „dem Volke" und seinem entschiedenen Willen zu weichen, wenn er nur bezahlt wird, und so sind denn ganz ungehörige Geldconcessionen gemacht worden, um die edlen Lords zufrieden zu stellen und die irische Kirchenbill durchzubringen. Die armen Verwandten und Protégés in den irischen Sinecuren sind nun so nobel bedacht und „die beraubte Kirche" behält so viel von „dem alten Raub" als nur irgend möglich ist. Einer Prinzessin eine Million Thaler und einer Kirche eine weitere Million L. Sterling, das ist John Bull schon gewohnt. Dafür hat er denn aber auch das System „des Nachgebens." Der Hof hat lange nachgegeben, dafür giebt man ihm reichlich; der Adel giebt nach, wie sich zeigt, dafür aber läßt er sich reichlich geben und wenn es im Großen heißt: „der Senat muß genehmigen, was das Volk beschlossen hat!" so heißt es im Kleinen: Rinderpestentschädigung! Fasanen- und Hasenfreiheit! Jagdgesetze! Pachttyrannei! Torygerichte, die den Governor Eyre freisprechen! u. s. w. Aber die Lords haben nachgegeben, denn welche Herrlichkeiten wären nicht alle in die Brüche gegangen, wenn die Frau wirklich den langen Degen gebracht und die Londoner Besenstiele gegen diese langen oder langohrigen Empörer losgelassen worden wären!

Sie können sich den allgemeinen Hohn denken, der nun statt der Besenstiele über die edlen Lords losgelassen wird; alle Leute, die nicht gerade Plüschhosen tragen, halten sich die Seiten vor Lachen, wo sie sich begegnen, denn einer ruft den andern zu: „die Lords sind erbweise geworden! die Lords haben die irische Kirchenbill durchgehen lassen!"

An Gelde haben sie was eingemarktet, an Stellung und Ehre haben sie was eingebüßt, und nun einmal das Unterhaus ihren Zaum abgeschüttelt hat, gehts ihnen ebenso, wie Louis Philippe: „es ist zu spät!" mit oder ohne Nachgeben, die Tage des alten Capulet sind gezählt; auch in England geht das Mittelalter in die Brüche und die Kniehosen kommen aus der Mode! Schrecklich, aber wahr!

Während England so wieder eingerenkt und beim „Nachgeben" angelangt ist, sehen wir — was ebenfalls zu erwarten war — daß Louis Napoleon wieder bei Louis Philippe angekommen ist, und daß er die Maxime des Onkels nicht vergessen hat: immer von Gerechtigkeit und Freiheit und Gleichheit zu reden, aber immer beim Despotismus der persönlichen Regierung d. h. beim Kommandiren zu bleiben. Der Alte wußte nur vom Kommandiren und Gehorchen, andere Politik kannte er nicht. Langweiliges Advocatengeträtsch! Eins, zwei, drei! fertig! schießt drauf! Das leuchtete ihm ein. Merkwürdigerweise ist der Neffe zum Literaten ausgeartet; aber ein Literat, der so lange das große Wort allein gehabt, der den Cäsar herausgegeben und alle Zeitungen gekauft hat, hat auch seinen Kopf und dankt nicht ab, wenn er nicht abgesetzt wird. Ein hohes Haupt hat einmal gesagt: „Blamirt?! Das Wort kenn' ich nicht. Man blamirt sich nur, wenn man abgesetzt wird." Nun ist Louis Napoleon das Corps legislatif vorläufig los geworden und hat sich Eins octroyirt d. h. er ist Dictator mit dem doppelten Schneller geworden; er hat dictirt, daß er nachgeben, aber fortdictiren will.

So ist für Frankreich das Nichtnachgeben gerettet. Denn die Frage ist ja doch: Sollen die Bonapartes fortkommandiren oder soll 1789 und Selbstregierung fortexistiren?

„Weiter ist es nichts!"
„Aber, Sire, das ist ja die Revolution!"
Es lebe das Nachgeben!

Arnold Ruge.

✻ **Berlin**, 27. Juli. Wie eine telegraphische Nachricht besagt, besuchte die Königin am heutigen Tage Schloß Sayn und begab sich darauf nach Ems, wo der König sie am Bahnhof empfing. Um 2 Uhr wollte sie nach Koblenz zurückkehren. Dort wollte sie am nächsten Tage die Großherzogin von Mecklenburg besuchen, um Abends von da nach Potsdam zurückzukehren. — Nach der Mittheilung officiöser Correspondenten wird die Regierung bei ihren Gesetzentwürfen der Kreisordnung, der Gemeindeordnung und der ländlichen Polizei, die bei den Berathungen der Vertrauensmänner hervorgetretenen Wünsche der Mittelpartei soviel als möglich berücksichtigen. Das Unterrichtsgesetz soll sich im Großen und Ganzen dem unter der neuen Aera ausgebreiteten Entwurf anschließen, es soll jedoch eine gewisse erwünschte Modification in der Beziehung hinzutreten, als die Regelung der Schulverhältnisse in engen Zusammenhang mit der Kreisverwaltung, besonders mit den neuzubildenden Kreisausschüssen gebracht werden soll. Diese Nachrichten klingen ganz gut, werden jedoch nur eine geringe Wirkung hervorbringen, da die liberale Partei weder dem Grafen Eulenburg, noch Hrn. v. Mühler zutrauen können, daß sie Reformen, welche den Forderungen der Zeit entsprechen, zu Wege bringen. — Nach der „Spen. Ztg." ist die Veröffentlichung des Entwurfs einer Civilprozeßordnung für den norddeutschen Bund, welcher im Juli einer allgemeinen Revision unterworfen worden ist und bis auf das Rechtsmittel- und Vollstreckungs-Verfahren vollendet vorliegt, binnen Kurzem zu erwarten. Bei Gelegenheit jener Revision sollen wichtige, die künftige Bundes-Gerichts-Organisation betreffende Beschlüsse gefaßt worden sein. Sehr verbreitet ist die Anschauung, daß die Einrichtung des Bundes-Ober-Handelsgerichts nur der erste Schritt zu einer wenigstens in höchster Spitze von Bundes wegen zu übenden Justiz gewesen sei. Es verlautet, daß diese Auffassung sich auch in der Civil-Prozeß-Ordnungs-Commission Geltung verschafft habe. — Die „Zeitung für Norddeutschland" spricht sich sehr heftig dagegen aus, daß Hr. v. Mühler die Schulaufsicht in der Provinz Hannover bei den dortigen kleinen Consistorien gelassen hat, statt sie dem Staate zu ertheilen, wie die Verfassung es vorschreibt. Damit hat sich Hr. v. Mühler mit der welfisch-partikularistischen Partei verbündet, zu der sich die exklusiv-lutherische Geistlichkeit offen bekennt. „Ihr Organ, das aus allen Winkeln der europäischen Presse täglich alle Gehässigkeiten gegen Preußen zusammenträgt, macht kein Hehl aus den Zwecken, welche sie mit der Schule verfolgt: die confessionellen wie die politischen Gegensätze zu einer größeren Entzweiung des Volkes nach Kräften zu' verstärken", sagt die „Ztg. f. Nordd." Einen solchen Mißstand kann der Landtag unmöglich ruhig zusehen. Er hat aber um so größere Veranlassung, sich darum zu kümmern, als er selbst die sechs kleinen Landdrosteien beibehielt, von denen die Regierung erklärte, daß sie ungeeignet seien, die Schulaufsicht zu führen. — Die „Nat.-Ztg." veröffentlicht eine Zuschrift des Abg. v. Benda in Sachen der projectirten Prämien-Eisenbahn-Anleihe, in welcher er sich auf's Entschiedenste gegen diesen Plan ausspricht und die Presse auffordert, gegen die Ertheilung der Concession zu wirken. Er sagt darin, daß die Staatsregierung sich zu einer solchen Concession am wenigsten jetzt entschließen sollte, da sie nach der Denkschrift vom 19. Mai d. J. genöthigt sein wird, selbst mit einer Anleiheforderung hervorzutreten, wenn sie ihr Versprechen wegen Convertirung der umlaufenden Schatzscheine zu gleicher Zeit einlöst. Die Regierung weiß auch, daß sie auf die Bewilligung einer mit einer Lotterie verbundenen Staatsanleihe von Seiten der Landesvertretung in keiner Weise zu rechnen hat. Auch aus diesem Grunde sollte die Regierung Bedenken tragen, eine derartige Concession in die Hand einer Privatgesellschaft zu legen. In Bezug auf die technischen Motive bezweifelt Hr. Benda, daß die Emission der Prämien-Anleihe dem Sinken der Staatspapiere Einhalt thun werde, da an diesem die Zustände des Weltmarktes schuld seien, und daß die Anleihe den auswärtigen Markt eröffnen werde, weil diese Papiere immer wieder in's Inland zurückströmen werden, wenn der erste Vortheil davon gezogen ist. Der inländische Geldmarkt kann dann durch sie nur mit dem vollen Betrage dieser Papiere beschwert und die Gewinnsucht der Masse auf's Neue gereizt werden. Die „National-Zeitung" begleitet diese scharfe verwerfende Kritik des Unternehmens mit einer Erwägung der Gründe für und gegen dasselbe, und erklärt am Schluß derselben, daß die ersteren sie bewegen, der beabsichtigten Finanzoperation nicht entgegen zu treten. Der Geldbedarf der Eisenbahn-Gesellschaften ist unabweisbar und muß gedeckt werden, sagt die „Nat.-Ztg." Dieser Bedarf würde sich vielleicht auch ohne Prämienanleihe, aber dann nur um einen Preis decken lassen, der nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf den Cours der preußischen Staatsanleihe wäre. Der Zusammenhang der Coursbewegung zwischen den letzteren und den Prioritäts-Obligationen ist statistisch nachzuweisen. In der Aufnahme einer Prämienanleihe für die Eisenbahngesellschaften liegt also mittelbar ein Vortheil für den Staatskredit, der heute nicht allein unter den unmittelbar von ihm ausgehenden, sondern auch unter dem Einflusse derjenigen

Die russischen Dekabristen.

(Schluß.) Die zahlreichen Verurtheilten hatten nicht sogleich und nicht auf einmal an die Orte ihrer Bestimmung abgeführt werden können. Nur acht von den zur ersten Verbrecherkategorie gehörigen Personen, unter ihnen die Fürsten Trubetzkoi, Obolenski und Wolchonski, wurden bald nach Publicirung des Urtheils nach den Quecksilberbergwerken von Nertschinsk transportirt. Andreas v. Rosen, der zu der fünften Kategorie der Verurtheilten gehörte, d. h. zu denen, die nach zehnjähriger Zwangsarbeit lebenslang als Ansiedler in Sibirien bleiben sollten, mußte noch lange in der St. Petersburger Citadelle sitzen, ehe er an seinen Bestimmungsort abgeführt wurde. Er war, als der Aufstand ausbrach, erst seit acht Monaten verheirathet, und seine Frau hatte ihm, während er sich noch im Gefängniß befand, einen Sohn geboren. Sie konnte ihm deßhalb nicht sogleich nach Sibirien folgen, wie sie willens gewesen war. Zum Verbannungsorte für ihn und die Verurtheilten seiner Kategorie war provisorisch, bis zur Erbauung eines andern Gefängnisses, die sibirische Festung Tschita gewählt worden, jenseits des Baikal-Sees gelegen, 400 Werst (57 Meilen) von Nertschinsk entfernt. Die den Frauen der Verbannten gewährte Erlaubniß ihren Männern zu folgen, wurde dadurch beschränkt, daß sie ihre Kinder nicht mitnehmen durften. Auch konnten sie, obgleich schuldlos und persönlich frei, nach dem Tod ihrer Gatten nicht in ihre Heimath zurückkehren. v. Rosen erzählt, daß er und seine Unglücksgefährten in den Städten, wo sie anhalten mußten, von dem versammelten Volke nicht nur mit Theilnahme, sondern mit Ehrfurcht aufgenommen wurden. Als der Civilgouverneur von Tobolsk die Gefangenen dem Beamten übergab, der sie nach Tschita begleiten sollte, sagte er zu ihm: „Das sind Ihre Arrestanten; Sie werden aber nicht vergessen, daß Sie es mit Gentlemen zu thun haben". In den Privathäusern, wo sie übernachteten, wurden sie mit Treuherzigkeit aufgenommen und jede Zahlung abgelehnt. Niemand stieß sich daran, daß sie Fesseln trugen, die ihnen schon in St. Petersburg angelegt worden waren. Das Volk in Rußland zeigt sich gegen politische Gefangene in der Regel von Theilnahme und Achtung erfüllt, und nicht bloß gegen Russen, sondern auch gegen Polen, und ist überhaupt gegen Unglückliche zu Mitleid und Hilfe geneigt.

In Tschita, einem sehr hochgelegenen Ort, wo es im Winter so kalt ist, daß das Quecksilber im Thermometer gefriert, und nur ein Spiritusthermometer den Grad der Kälte angeben kann, wurden Andreas v. Rosen und seine Leidensgenossen von dem Commandanten General Leparski, einem hochbejahrten Mann, der sein Leben in den entferntesten Garnisonen zugebracht hatte, aber sehr gebildet war, mit aufrichtiger Theilnahme behandelt. Sie blieben zwar mit schweren Ketten belastet, und mußten an den Fundamenten eines neuen Gefängnißgebäudes arbeiten, was von St. Petersburg aus vorgeschrieben worden war, erfuhren aber von dem wohlwollenden Commandanten jede mögliche Erleichterung ihrer traurigen Lage. Der kurze Sommer ist in diesen Gegenden sehr schön. Vom Aufhören der Nachtfröste an reifen Korn und Gemüse mit unglaublicher Schnelligkeit. Die Flora ist so mannigfaltig, daß Tschita der Garten von Sibirien genannt wird. In Tschita blieb v. Rosen mit seinen Genossen 3½ Jahre. Dort war es, wo die Gemahlin eines der Verbannten, des Capitains Nikita Murawiew, eine geborne Gräfin Tschernitschew, ihren Mann erreichte, mit dem sie entschlossen war, alle Leiden und Prüfungen zu theilen. Sie konnte aber, gemäß den von Petersburg aus erlassenen Vorschriften, denjenigen um dessen willen sie diese weite und beschwerliche Reise unternommen hatte, nur zweimal in der Woche, und zwar nur auf eine Stunde und in Gegenwart des Aufsichtsofficiers, sprechen. Ihr Schwager, der Oberst Alexander Murawiew, und ihr Bruder, Graf Zacharias Tschernitschew, letzterer der Erbe eines großen Majoritats, befanden sich ebenfalls unter den Verbannten in Tschita. Daselbst traf auch die Frau des zu 15jähriger Zwangsarbeit verurtheilten Obersten Narischkin ein, der wie Tschernitschew zum vornehmsten russischen Adel gehörte. Denselben Geist der Treue und Aufopferung zeigten einige andere Frauen, unter denen besonders die Fürstin Katharina Trubetzkoi hervorragte, die sich durch die vielen Hindernisse, die ihrer Absicht, sich an den Verbannungsort ihres Gemahls zu begeben, entgegengesetzt wurden, von dem, was sie als eine Pflicht erkannt hatte, nicht abhalten ließ. Sie mußte, um ihren Zweck zu erreichen, auf ihren Adel, das Vermögen, welches sie schon besaß und das ihr noch durch Erbschaft zufallen konnte, verzichten, und that dies alles ohne einen Augenblick zu schwanken. Von derselben Gesinnung erfüllt zeigte sich die Fürstin Wolchonski, deren Gemahl, ein schon ziemlich bejahrter General, anfänglich zur Enthauptung verurtheilt, zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit begnadigt worden war. Sie war die Tochter des im russisch-französischen Kriege von 1812 berühmt gewordenen Generals Rajewski, der ihrer Absicht, ihrem Manne nach Sibirien zu folgen, erst sehr entgegen gewesen, aber, als er ihren festen Entschluß sah, nachgegeben hatte. — Auch ein junges Mädchen, die Braut des Lieutenants Annekow, begab sich zu ihrem Verlobten nach Tschita, wo sie in der Stille mit ihm getraut wurde. Während der Kaiser Nikolaus der Absicht der verheiratheten Frauen, sich mit ihren Männern zu vereinigen, Schwierigkeiten in den Weg legte, nahm er das Gesuch dieser Braut mit der größten Theilnahme auf, und schenkte ihr sogar eine Summe zur Bestreitung der Reisekosten, obgleich sie, einmal verheirathet, in Bezug auf ihren Mann denselben Beschränkungen wie die andern Frauen unterworfen wurde. Abgesehen von den persönlichen Entbehrungen, denen diese reich und vornehm erzogenen Personen ausgesetzt waren, hatten sie noch den Schmerz, ihre Männer in Ketten die niedrigsten Arbeiten verrichten zu sehen. Die Art, wie sie sich über dieses Elend hinaussetzten, gereichte ihrem Geschlecht, ihrer Nation und ihrem Stande zu größter Ehre, obgleich es auch andere gab, die eine weniger hohe Gesinnung zeigten, von der ihnen vom Gesetz verstatteten Freiheit keinen Gebrauch machten, und die verbannten Gatten als todt betrachtend sich anderweitig verheiratheten.

Die Anwesenheit jener hochherzigen Frauen übte auf die Männer einen wohlthätigen Einfluß aus, die sich an ihrem Beispiel aufrichteten, ihre Leiden geduldiger ertrugen, und nicht die Hoffnung auf eine bessere Zukunft verloren, ohne welche die Entbehrungen der Gegenwart unerträglich werden können. Die Ueberzeugung der Verbannten, daß sie für eine edle Sache litten, erhob sie über ihre Lage; der orientalisch fatalistische Zug im Charac-

Ansprüche an den Geldmarkt zu leiden hat, welche die Eisenbahngesellschaften erheben und wie das Publikum voraussetzt, in einer bestimmten Zeit realisiren müssen. Die Ansprüche bilden mit den Grund, daß sich das Kapital fremden Werthpapieren zugewendet hat; gelingt es nun der Diskonto-Gesellschaft, fremde Märkte und das ausländische Capital für die neue Anleihe zu gewinnen, so würde der Markt noch längere Zeit von einem offenen Anspruche entlastet und die Coursbewegung der Staatsanleihen von einem Drucke befreit werden, der sie jetzt beeinflußt. Das inländische Capital würde sich wieder mit dem Gefühl der Sicherheit den inländischen Papieren und auch den Eisenbahn-Stammactien zuwenden. Da nun die Theilnahme des in- und ausländischen Capitals für das neue Anleihen nur durch Prämien zu gewinnen ist, so muß diese Vorbedingung bewilligt werden. (Dieser Erklärung der „Nat.-Z.", welche für das Unternehmen schwer in das Gewicht fällt, werden wir in unserm nächsten Blatte einen Artikel der „BAC." folgen lassen, in welchem dieselbe das Unternehmen in möglichst objectiver Weise bespricht und hinzufügt, daß sie ein Urtheil darüber im Namen der Partei nicht abgeben könne. Die Sache ist also noch als offene Frage anzusehen.)

— [Lotterie.] Die Ziehung der 2. Klasse wird am 3. August ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungs-Loose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind bis zum 30. Juli, Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Oesterreich. Wien, 27. Juli. [Journalistentag.] Gestern wurde bezüglich des Antrages wegen Errichtung einer Alterversorgungsanstalt für Journalisten beschlossen, den Vorort um Mittheilung der Statuten des Wiener Journalistenvereins „Concordia" an alle Zeitungsredactionen zu ersuchen. Durch Acclamation wird Wien zum Vorort gewählt. In den Ausschuß wurden gewählt: N. fr. Presse, Presse, Fremdenbl., Wanderer, Tagebl., Vossische Ztg., Volksztg., Zukunft, Bresl. Ztg., Neueste Nachr. und Frankf. Ztg. Zum nächsten Versammlungsort wurde Frankfurt gewählt. Der Antrag wegen Preßverfolgungen wird dem Vororte zur weiteren Verhandlung zugewiesen, ebenso die älteren Anträge wegen der Inseratenbureaux. Bezüglich der Aufhebung des Inseratenstempels wird nach langer Debatte ein Vermittelungsantrag angenommen, welcher den Zeitungsstempel, die Inseratensteuer und die Postabgaben als Hemmnisse erklärt und den Vorort beauftragt, auf deren Aufhebung hinzuwirken. — Bei dem Banket, welches gestern der Wiener Gemeinderath zu Ehren der anwesenden Journalisten veranstaltet hatte, wurden zahlreiche Toaste ausgebracht, darunter von Dr. Kletke auf den Kaiser, vom Bürgermeister Dr. Felder auf die freie Presse; Wittelshöfer brachte ein Hoch auf die communale Vertretung Wiens. Nach Dr. Stein (Breslau), welcher die glänzenden Fortschritte Oesterreichs hervorhob, ergriff der Minister des Innern Dr. Giskra das Wort. Er erklärte, es sei vom ersten Tage seines Amtsantrittes seine Ueberzeugung gewesen, daß die Regierung der Macht bedürfe, welche die öffentliche Meinung aufkläre und alle richtigen und wohlgemeinten Regierungsmaßregeln erläutere. Heute sei diese Ueberzeugung reger als je, da er sich den Männern gegenüber sehe, welche hohe sittliche Kraft repräsentiren, und bedeutender seien für den allgemeinen Fortschritt, als die zeitweilige Regierung, da diese durch Bestehendes gebunden, die Presse aber immer auf neue Gesichtspunkte angewiesen sei. Redner sagt wörtlich: „Es ist meine heilige Ueberzeugung, daß diese Waffe des Geistes niemals rosten darf und, im festen Willen meinerseits, in diesem Sinne zu wirken, trinke ich auf das Wohl der sittlichen, das Volk veredelnden freien Presse."

Krakau, 25. Juli. [Die Klostergeschichte.] Die gemißhandelte Nonne Barbara Ubryk soll sich in der Irrenanstalt ziemlich wohl befinden. Sie spricht gewöhnlich klar, doch fängt sie von Zeit zu Zeit wieder an zu deliriren. „Czas" berichtet, daß sie, auf Frage, weshalb man sie eingesperrt, geantwortet habe: „Ich habe gegen das Keuschheitsgelübde gefehlt; aber auch die übrigen Schwestern sind keine Engel." Die Excesse der erbitterten Bevölkerung an den letzten Abenden hatten einen sehr ernsten Character angenommen. In dem Carmeliterinnenkloster hatte man sämmtliche Fenster eingeschlagen, das Thor erbrochen und war bereits auf den Corridor gedrungen, als militairische Hilfe erschien. Auch verschiedene andere Klöster, namentlich das der Jesuiten, sind stark mitgenommen. Auch gestern Abend wiederholten sich die Excesse. Heute ist eine Proclamation des Statthalters erschienen, welche zur Ruhe auffordert. Es heißt darin: „Ein schauderhaftes Verbrechen, eingegeben von Unmenschlichkeit und mittelalterlichem Fanatismus, ist entdeckt worden. Nichts ist natürlicher als die allgemeine Aufregung. Aber die Gerichte und die Energie des Bischofs werden alles Nothwendige vorkehren". — Drei der gravirtesten Carmeliterinnen sind gefänglich eingezogen worden. — Der „Kraj." bringt den Wortlaut einer in der Stadt circulirenden Petition an den Stadtrath um Entfernung der Jesuiten und Carmeliterinnen aus der Stadt.

England. London, 27 Juli. Die Königin hat die irische Kirchenbill sanktionirt. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales reisen heute nach Wildbad ab. — Gladstone hat aus Gesundheitsrücksichten einige Tage Landaufenthalt nehmen müssen. (W. T.)

Frankreich. * Paris, 25. Juli. [Liberale Kundgebungen der Regierung. Manifeste der Linken. Klagen gegen die Polizei.] Wie aus den Leitartikeln der halbamtlichen Blätter hervorgeht, läßt die Regierung es sich ganz besonders angelegen sein, dem Lande jede Furcht vor einer Verkürzung der kaiserlichen Zusagen vom 12. Juli zu benehmen. Der Marquis de Chasseloup-Laubat sagte in der Rede, welche er bei seiner Installation als Ministerpräsident des Staatsrathes hielt: „Obgleich unsere Debatten geheim sind, so muß sich in denselben doch der Widerhall der öffentlichen Meinung vorfinden. Wir haben mehr denn je das Recht, die Gesetzprojecte, deren Ausarbeitung uns anvertraut ist, auf freie, sehr freie Weise zu discutiren. Was mich betrifft, so bin ich vollständig dafür, denn in meinen Gedanken darf die Ergebenheit für Frankreich und das Kaiserreich nicht von der Unabhängigkeit in den Handlungen und Gedanken getrennt werden." Chasseloup-Laubat ist von der alten parlamentarischen Schule; er gehörte nämlich unter Louis Philippe zum linken Centrum, also zur Opposition, und die neue Wendung, welche die Dinge in Frankreich genommen, mag daher seine früheren Principien, die er seit lange hinter Schloß und Riegel hielt, wieder wachgerufen haben. Jedenfalls hat seine Sprache aber in so fern Wichtigkeit, als er mit der Redaction des Senatsbeschlusses betraut ist, welcher Frankreich etwas freiere Institutionen verschaffen soll. — Die Schreiben der oppositionellen Deputirten an ihre Wähler fangen jetzt an zu erscheinen. Jules Ferry (Paris) schreibt: „Die Regierung hat es selbst laut anerkannt, daß das von ihr gegründete Regime nicht mehr lebensfähig und daß es Zeit ist, ernstliche Veränderungen desselben vorzunehmen. Aber dennoch wird die Nation dabei nicht mitzureden haben; der Staatsrath, der Senat, der Kaiser werden über unsere neuen Geschicke entscheiden, und so giebt das persönliche Regiment in dem Augenblicke, wo es vor dem Volkswillen zurückzuweichen scheint, im Angesichte des Landes den schlagenden Beweis seiner alles dominirenden Macht. Für euch, liebe Mitbürger, die ihr weder an die Wirksamkeit der Compromisse, noch an die Dauer bloßer Ausbesserungen glaubt, ist eine Täuschung in Bezug auf die reformatorischen Launen der Regierung nicht möglich; ihr seht voraus, daß sie nur mit einer Fehlgeburt endigen können". Auch Pelletan (Paris) und Esquiros (Marseille) haben ihre Manifeste erlassen. Pelletan spricht sich sehr heftig gegen die Vertagung aus, findet es unstatthaft, daß man es wage, den gesetzgebenden Körper zu beseitigen, wenn es sich um die Discussion über seine Prärogative handle, und ist der Ansicht, daß, wenn derselbe zusammengeblieben sei, die Regierung endlich ihren Verhaftungen und Preßprozessen ein Ziel hätte setzen müssen. Pelletan und Esquiros erwarten von den neuen und unter solchen Umständen erlassenen Reformen nichts Gutes. — Laferriere, ein junger talentvoller Advocat und einer der Redacteure des „Rappel" wurde bekanntlich während der letzten Pariser Unruhen unter der Anschuldigung des Complottes verhaftet und einige Tage später wieder in Freiheit gesetzt. Sechsmal hat er sich nun an den Instructionsrichter mit der Aufforderung gewandt, gegen ihn die Anklage wirklich zu erheben, ohne auf diese Provocation eine Antwort zu erhalten. Jetzt fordert derselbe den Polizei-Präfecten, den Polizei-Commissar Simonneau und Hrn. Braudell, den Director des Mazas-Gefängnisses, vor Gericht und beansprucht als Entschädigung für die unbefugte Verhaftung die Verurtheilung des Polizei-Präfecten zu einer Geldbuße von 10,000 Fr. und gegen die Herren Simonneau und Braudell jeden zu einer Geldbuße von 5 Fr.

Spanien. Madrid, 26. Juli. „Imparcial" zufolge befindet sich Don Carlos an der spanisch-französischen Grenze und verweilte in verflossener Nacht in dem Dorfe Hendaye (Departement Basses-Pyrenées); dasselbe Blatt versichert, daß 250 Karlisten unter Tristany die Grenze überschritten haben.

Danzig, den 27. Juli.

* Hr. Schiffsbau-Director Randow ist von seiner Reise zurückgekehrt und hat die Geschäfte auf der hiesigen Kgl. Werft wieder übernommen.

* Wie wir aus sicherer Quelle hören, wird die Corvette „Arcona" nicht außer Dienst gestellt.

* Die Ueberwölbung des Hauptbassins (Hochreservoirs) bei Ohra wurde gestern vollendet und der Schlußstein eingesetzt.

* [Zum Besten des Armenunterstützungs-Vereins] findet nächsten Mittwoch, 4. August, im Schützengarten ein großes Conzert statt; der in vollem Flor stehende Garten soll mit Flaggen geschmückt und Abends glänzend illuminirt werden.

* Die diesjährigen Pferderennen werden am 8. August, Nachm. 4 Uhr, und am 9. August, Nachm. 5 Uhr, auf dem großen Exercirplatze (Strießer Feld) stattfinden.

* [Männer-Turn-Verein.] Die am Sonntag früh unternommene Turnfahrt nach Carthaus wurde vom schönsten Wetter begünstigt. Ein Ausflug in die schönen Umgebungen von Carthaus erfreute alle Theilnehmer. Gesang und Spiele, sowie Freiübungen vereinigte die Turner gegen Abend auf der Waldwiese, auf welcher bereits ein zahlreiches Publikum sich eingefunden hatte. Hr. Dr. Hoffert begrüßte im Namen der Carthäuser den Verein und lud ihn ein, Carthaus wiederholt zu besuchen. Um 9 Uhr Abends begann der Rückmarsch und Morgens 3 Uhr fanden sich höchst befriedigt die Turnfahrer in Danzigs Mauern wieder ein.

* Heute ist der erste frische Roggen an den Markt gekommen und von dem Bäckermeister Herrn J. C. Krüger gekauft worden.

* Die zeitweise ungünstige Witterung hat es wohl verschuldet, daß unser Seebadeort Zoppot in diesem Jahre nicht so frequentirt ist, wie in früheren Jahren. Die letzte Badeliste weist nur 851 Badegäste nach. Auswärtigen wird vielleicht die Nachricht nicht unwillkommen sein, daß in Zoppot noch Wohnungen zu haben sind.

Elbing, 28. Juli. [Auswanderung. Theater.] Vor Kurzem sind aus hiesiger Stadt etwa zwanzig, dem Mittelstande angehörende junge Mädchen nach Amerika ausgewandert. Einige derselben finden bei dort bereits wohnenden Verwandten einen Anhaltspunkt, die anderen haben die weite Reise im Vertrauen auf ihre eigene Kraft und Hilfe und in der Hoffnung auf gutes Glück angetreten. — Wie man aus sicherer Quelle erfährt, wird zum künftigen Winter nicht Hr. Kullack, sondern Hr. Director Herrmann aus Stettin die Leitung des hiesigen Theaters übernehmen. (E. Bl.)

* [Ernennungen.] Die Kreisrichter v. Selle in Elbing, Amort in Löbau, Zimmer in Pr. Stargardt und Borchart in Tuchel sind zu Kreisgerichts-Räthen ernannt; den Rechtsanwalten und Notaren Schönau in Danzig, Dr. jur. Baum-Hambrook in Marienwerder und Hoffmann in Thorn ist der Character als Justiz-Rath, dem Salarien- und Depositalkassen-Rendanten bei dem Commerz- und Admiralitäts-Collegium Knopmuß in Danzig der Character als Rechnungsrath, und dem Appellationsgerichts-Secretär Windmüller in Marienwerder, sowie den Kreisger.-Secretären Wechsler zu Neustadt W.-Pr. und Szpakowski in Löbau der Character als Canzlei-Rath verliehen.

* Am Gymnasium zu Culm ist der Dr. theol. Victor Borrasch als katholischer Religionslehrer angestellt worden.

▽ Schöneck, 27. Juli. [Besuch des Oberpräsidenten. Ernte.] Gestern besuchte der Oberpräsident v. Horn auch unser Städtchen. In Begleitung des Landrath Engler und des Bürgermeister Dorn besichtigte Hr. v. Horn die hiesigen beiden Kirchen, die Maschinenbau-Anstalt von Hahn und das Rathhaus. Leider hat der durch Hrn. Dorn dem Hrn. Ober-Präsidenten ausgedrückte Wunsch der Stadt auf Verlegung der Oberförsterei und des Rentamts nach hier keine Aussicht auf Erfolg gefunden. — Die Ernte ist bei uns in vollem Gange und hofft man auf einen guten Mittelertrag. Ein baldiger Regen thut den Knollenfrüchten sehr Noth.

* Thorn, 27. Juli. [Die Weichsel] ist seit gestern um 1 Fuß 6 Zoll gestiegen. Obschon augenblicklich ein Stillstand im Steigen eingetreten ist, so soll nach einer so eben eingegangenen Depesche aus Krakau ein Wasserstand zu erwarten sein, der bei Thorn etwa die Höhe von 6—7 Fuß erreichen möchte.

Insterburg. [Begnadigung.] Die im Mai 1868 durchs Schwurgericht zum Tode verurtheilten: 1) die Losfrau Auguste Korsch aus Alt-Gurren, angeklagt am 11. Dec. 1867 zu Alt-Gurren den Handelsmann Daniel Rosenberg vorsätzlich getödtet zu haben und zwar mit Ueberlegung; 2) der Losmann August Korsch, angeklagt seine Ehefrau zu dieser That durch Verabredung bestimmt und 3) die Handelsfrau Rosalie Rosenberg aus Nordenburg, angeklagt die Ersteren zu dem ad 1 gedachten Verbrechen durch Geschenke und Versprechungen verleitet zu haben, sind vom Könige zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. In Anbetracht des so sehr schweren Verbrechens ist diese Begnadigung wiederum ein Beweis, daß auch bei uns in Preußen die Todesstrafe nicht mehr zur Ausführung gelangen soll. (J. Z.)

Zuschrift an die Redaction.

— [Zur Wasserleitungs-Angelegenheit.] Schon im Laufe des nächsten Monats soll unsere neue Wasserleitung soweit in Betrieb gesetzt werden, daß das Prangenauer Quellwasser in das Hochreservoir bei Ohra und von da aus in den bis jetzt

---

ter des Russen bewirkte, daß sie ihr Schicksal mit Ergebung trugen, die große Elasticität des Nationalcharacters ließ keine Verzweiflung unter ihnen aufkommen, und machte sie geeignet, sich ihren Zustand so erträglich wie möglich einzurichten. Männer die früher die besten französischen Köche gehalten und täglich Champagner getrunken hatten, begnügten sich jetzt mit Kohlsuppe und Hirsebrei und tranken Wasser, ohne dadurch besonders niedergedrückt zu werden. In manchen dieser Verbannten scheinen höhere geistige Interessen in Mitte ihres Elends lebhafter als zur Zeit ihres Glücks erwacht zu sein. Sie vereinigten sich des Abends unter einander zu wissenschaftlichen und sprachlichen Studien. Es wurden in diesem Kreise Vorlesungen über höhere Mathematik, Chemie, Anatomie, Taktik, Strategie, russische Sprache und Literatur gehalten. Unter den mehr als siebenzig Strafgefangenen, die sich in Tschita befanden, gab es mehrere, die gewisse Materien gründlich studirt hatten und darin unterrichten konnten. Einer der verbannten Officiere lernte während dieser Zeit griechisch, lateinisch und mehrere lebende Sprachen, und fand für jeden dieser Gegenstände einen Lehrer unter seinen Gefährten. Einigen der reichsten unter ihnen wurde erlaubt, ihre Bibliotheken kommen zu lassen, und sich auf russische, deutsche, französische und englische Journale zu abonniren. Außerdem wurden Musik, Malerei, aber auch die mechanischen Künste, wie Tischlerei und Buchbinderei getrieben. Ein rührender Zug war es, daß diese Verbannten, die früher durch die Ungleichheiten des Rangs, des Vermögens, der Herkunft von einander getrennt gewesen, sich jetzt alle als Brüder ansehen lernten, und keine anderen Unterschiede als die des Characters und der Bildung gelten ließen. Im dritten Jahr nach der Verurtheilung wurden ihnen die Ketten abgenommen. Der alte humane und biedere General Leparski erklärte ihnen mehrmals, daß er seinen Posten nur behalte, um ihnen nützlich sein zu können, da es nicht gewiß sei, daß ein anderer von denselben Gesinnungen gegen sie, wie er erfüllt sein werde. „Möchte ich bald von hier befreit werden", pflegte er zu sagen, „aber nicht anders, meine Herren, als mit Ihnen zugleich!"

Im J. 1830 wurden die Verbannten von Tschita nach Petrowsk, näher an Nertschinsk gelegen, gebracht, wo das für sie bestimmte Gefängniß erst jetzt fertig geworden war. In Petrowsk wurde v. Rosen durch die Ankunft seiner Frau erfreut, die auf sein ausdrückliches Verlangen so lange in der Heimath zurückgeblieben war, bis ihr ältester Sohn, den sie nicht mitnehmen durfte, die ersten Jahre der Kindheit zurückgelegt hatte. Auf dem Wege von Tschita nach Petrowsk giebt es schöne und großartige Landschaften, aber der Mangel an Bevölkerung macht zuletzt einen melancholischen Eindruck. Das Leben in Petrowsk war im Ganzen dem in Tschita ähnlich, nur, wie v. Rosen bemerkt, wegen der wachsenden Jahre und der abnehmenden Gesundheit weniger zufrieden und vertraulich. Auch legte die größere Anzahl von Frauen eine gewisse Zurückhaltung auf. Literatur und Kunst nahmen dieselbe Stelle wie in Tschita ein. Der Verfasser gibt hier eine Beschreibung mancher interessanten Charactere, unter denen der Oberst Lunin obenan steht, der, schon mehr als 50 Jahre alt, sein Unglück mit einer eisernen Festigkeit ertrug. Derselbe hatte mancherlei Schicksale durchgemacht, war in seiner Jugend einer der glänzendsten Offiziere der St. Petersburger Garnison gewesen, hatte dann in Paris und London Unterricht im Französischen gegeben und war nach seiner Rückkehr in die Heimath wieder in russischen Militärdienst getreten. Er stand, als der Militäraufstand in St. Petersburg ausbrach, in Warschau, war aber in den Nordbund eingetreten. Lunin hatte sich bei dem Großfürsten Constantin so beliebt zu machen gewußt, daß ihm dieser Gelegenheit und Mittel zur Flucht ins Ausland anbot, als er wegen Theilnahme an der Verschwörung verhaftet werden sollte. Lunin zog es aber vor, das Geschick seiner Gesinnungsgenossen zu theilen.

Die Zeit der Zwangsarbeit war für unsern Verfasser durch einen kaiserlichen Erlaß verkürzt worden, und er konnte sich im Jahre 1832 als Ansiedler nach Kurgan begeben, wo er nur den für alle ehemaligen Strafgefangenen bestehenden Beschränkungen unterworfen war, und innerhalb gewisser Grenzen sich frei bewegen konnte. v. Rosen giebt nur skizzenartige, aber anschauliche Schilderungen von dem südlichen Sibirien und dessen Bevölkerung, von der Fruchtbarkeit des Bodens, dem zunehmenden Wohlstand des Landvolks, dem Sinn für Recht und Freiheit, der unter ihm damals entwickelter als im europäischen Rußland war, und bestätigt die schon öfters von Reisenden ausgesprochene Meinung: daß dieses Land zu Hoffnungen auf die Zukunft berechtige, deren Erfüllung lange auf sich warten lassen könne, aber nicht ausbleiben werde. Ein Hauptvortheil Sibiriens vor dem eigentlichen Rußland ist die verhältnißmäßig geringe Anzahl von Beamten, die durch ihre Bestechlichkeit und ihre Erpressungen die untern Klassen aussaugen und entsittlichen. In Kurgan, wo die Erinnerung an Kotzebue, der dort als Verbannter unter Paul I. gelebt hatte, noch nicht ganz erloschen war, und wo v. Rosen sich ankaufte, wurde der Grund zu einer günstigeren Wendung seines Schicksals gelegt. Der damalige Großfürst-Thronfolger, jetzige Kaiser, der diese Stadt auf einer Reise in Sibirien berührte, hatte durch seinen Erzieher, den Staatsrath und Dichter Schukowski, von v. Rosen, mit dem er von früher her bekannt war, gehört und für ihn bei dem Kaiser, seinem Vater, um Begnadigung nachgesucht, aber die Antwort erhalten, daß der Verbannte vorher im Kaukasus dienen müsse, ehe an seine Rückkehr nach Europa gedacht werden könne. v. Rosen war aber in Kurgan durch einen Beinbruch zum Kriegsdienst unfähig geworden. Gleichwohl wurde er in die Listen des im Kaukasus stehenden Regiments Mingrelien als gemeiner Soldat eingetragen, und mußte sich mit seiner Familie dahin begeben. In Grusien, wie die Russen das alte Georgien nennen, konnte er mit Vergünstigung der Militärbehörde die ungemein heilkräftigen kaukasischen Mineralbäder, namentlich das Bad Pjätigorsk brauchen. Er fand dort mehrere seiner sibirischen Leidensgefährten. Durch die ihm in der letzten Zeit erwiesene Gunst ermuthigt, kam v. Rosen beim Kaiser um Entlassung aus dem Militär ein, die er ohne Schwierigkeit erhielt. Er konnte jetzt (1839), nach vierzehnjähriger Abwesenheit, in seine Heimath zurückkehren. Damit schließt der Verfasser sein Werk, das außer den Beiträgen zur Kenntniß eines merkwürdigen Ereignisses, wie der St. Petersburger Militäraufstand vom 26. December 1825, eine Gallerie interessanter Charaktere und schätzbare Notizen über einzelne Punkte Sibiriens enthält.

---

ertigen Theil des Röhrennetzes der Stadt Danzig läuft. Es würde dies zunächst die Strecke vom Petershagener bis zum Olivaerthore sein, für welche das Hauptrohr dicht bei der sogenannten Wasserkunst vorbei gelegt ist. Selbstverständlich vermögen die bis jetzt fertigen Röhren bei Weitem nicht das ihnen vom Hauptreservoir aus zugeführte Wasserquantum zu fassen und soll daher die überflüssige Wassermenge in den Festungsgraben oder die Mottlau abgelassen werden. Dieses nutzlos abfließende Wasser ließe sich aber sehr gut verwenden, wenn man (was ohne nennenswerthen Kostenaufwand geschehen könnte) von dem dicht neben der Kunst liegenden Hauptrohr ein Nebenrohr in die Kunst hinaufleitete. Es könnte alsdann das Pumpwerk der Kunst unbeschadet seines späteren eventuellen Wiederbetriebes einstweilen außer Dienst gesetzt und das von dem qu. Nebenrohr gelieferte Wasser mit natürlichem Druck zur Speisung derjenigen Anlagen (Pfeifenbrunnen ꝛc.) verwendet werden, welche bisher von der Wasserkunst versorgt wurden. Diese Einrichtung würde um so zweckmäßiger und wohlthätiger sein, als sie einem großen Theile unserer Einwohner schon jetzt (d. h. etwa ein Jahr lang vor Vollendung des ganzen Werkes) das schöne frische Quellwasser zu liefern vermag; ein Vortheil, zu dem der ganz unerhebliche Kostenaufwand in gar keinem Verhältniß steht. Es wäre daher im allgemeinen Interesse wünschenswerth, wenn die Sache einer weiteren Discussion unterzogen würde und namentlich auch die Herren Sachverständigen sich gutachtlich darüber äußern möchten.

Johannes Krause.

Vermischtes.

Nürnberg, 21. Juli. Wie wir mitgetheilt, wurde am 30. Juni d. J. Thomas Baker Morell, Coadjutor des Bischofs von Edinburg wegen „Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem öffentlichen Ort" (verübt durch ein Attentat auf zwei Knaben) zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Das App.-Gericht von Mittelfranken hat ihn jetzt freigesprochen, weil keine feste Ueberzeugung dafür gewonnen worden sei, daß der Beschuldigte bei den in Frage stehenden Handlungen die Eigenschaft der Hallerwiese als eines öffentlichen, Jedermann zugänglichen Erholungsplatzes gekannt habe. „Wir enthalten uns," fügt der „Fränk. Curier" hinzu, jedweder Kritik über das oberrichterliche Urtheil und bemerken nur noch, daß der dieser groben Unzuchtshandlungen geständige und durch vier Zeugen überführte Inculpat, wie sich nachträglich herausstellte, nicht bischöflicher Coadjutor, sondern der Bischof von Edinburg selbst ist."

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 11 Min.

Angekommen in Danzig 4½ Uhr Abends.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, Juli . .	64¾	65½	3½% ostpr. Pfandb.	72	72
Roggen Schluß fest			3½% westpr. do.	71²/8	71²/8
Regulirungspreis	54¾	57¼	4% do. do.	80²/8	80¹/8
Juli	55½	56	Lombarden . . .	151⁶/8	149²/8
Juli-August . .	53½	53¾	Lomb. Prior.-Ob.	246⁴/8	246
Rüböl	12	11⅚	Oestr. Nation.-Anl.	59⅛	58⁶/8
Spiritus matt			Oestr. Banknoten	81⅝	81⁵/8
Juli	16⅛	16⅙	Russ. Banknoten	76⁶/8	76³/8
Juli-August . .	16⅛	16⅓	Amerikaner . . .	88¹/8	87⁷/8
5% Pr. Anleihe .	101⁷/8	101⁴/8	Ital. Rente . . .	56¹/8	55⁶/8
4½% do.	93³/8	93³/8	Danz. Priv.-B. Act.	—	103²/8
Staatsschuldsch. .	81¹/8	81²/8	Wechselcours Lond.	—	6.23⁷/8

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Effecten-Societät. Amerikaner 87⅞, Creditactien 288¾, Staatsbahn 404¾, Lombarden 261, 1860er Loose 84⅛, Galizier 239¾, Nationalanleihe 59⅛. Schluß fester.

Wien, 27. Juli. Abend-Börse. Creditactien 303, 30, Staatsbahn 421, 00, 1860er Loose 104, 00, 1864er Loose 122, 00, Anglo-Austrian 393, 50, Franco-Austrian 135, 50, Galizier 250, 00, Lombarden 272, 20, Napoleons 9, 98½. Schluß matt.

— Offiz. Schlußcourse. Rente 63, 55, Bankactien 755, 00, Nationalanleihe 72, 75, Creditactien 304, 30, London 124, 85, Silbercoupons 121, 75, 1860er Loose 104, 00, Ducaten 5, 90.

Hamburg, 27. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ohne Kauflust, auf Termine matt. Weizen pr. Juli 5400℔ 117 Bancothaler Br., 116 Gd., pr. August-Sept. 116 Br. und Gd., pr. Sept.-Oct. 116½ Br., 116 Gd. — Roggen pr. Juli 5000℔ 99 Br., 98 Gd., pr. Aug.-Sept. 90 Br. 89 Gd., pr. Sept.-Oct. 88 Br., 87 Gd. Hafer ruhig. Rüböl unverändert, loco 25, pr. October 25. Spiritus unverändert. Kaffee ruhig. Zink stille. Petroleum sehr stille. Wetter schwül.

Bremen, 27. Juli. Petroleum, Standard white, loco 6⅛, pr. September 6¼. Fest.

Amsterdam, 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. October 203½. Raps pr. October 75½, pr. April 77½. — Schönes Wetter.

London, 27. Juli. [Schluß-Course.] Consols 93$\frac{5}{16}$. 1% Spanier 28$\frac{13}{16}$. Italienische 5% Rente 54¾. Lombarden 21$\frac{11}{16}$. Mexicaner 12½. 5% Russen de 1822 87. 5% Russen de 1862 86½. Silber 60¼. Türkische Anleihe de 1865 44⅛. 8% rumänische Anleihe 91. 6% Verein. Staaten pr. 1882 82$\frac{1}{16}$. Wechselnotirungen: Berlin 6, 27½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10¾ Schilling. Frankfurt a. M. 121⅛. Wien 12 fl. 72½ Kr. Petersburg 29⅛. Stetig.

Liverpool, 27. Juli. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle]: 10—12,000 Ballen Umsatz. Middl. Orleans 13, middl. Amerikanische 12⅞, fair Dhollerah 10⅛, middling fair Dhollerah 10, good middling Dhollerah 9⅝, fair Bengal 8⅞, New fair Domra 10⅜, Pernam 13, Domra Aprilverschiffung 10⅜, do. landend 10$\frac{5}{16}$. Fest.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Stetig, jedoch mehr angeboten. Domra April- und Maiverschiffung 10⅜.

— [Getreidemarkt.] Weizen 1—2d. niedriger. Beschränktes Geschäft. Mehl 6d. niedriger, schleppend. Mais 3—6d. niedriger.

Hull, 27. Juli. (Getreidemarkt.) Kleine Zufuhren von englischem Weizen williger zu letztwöchentlichen Preisen verkauft. Gerste, Bohnen und Erbsen unverändert. Hafer ⅛s höher.

Manchester, 27. Juli. Garne, Notirungen pr. Pfund: 30r Water (Clayton) 17½d., 30r Mule, gute Mittelqualität 14¼d., 30r Water, bestes Gespinnst 17½d., 40r Mayoll 16d., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 17¾d., 60r Mule, für Indien und China passend 18¼d. — Stoffe, Notirungen pr. Stück: 8¼ ℔ Shirting, prima Calvert 144, do. gewöhnliche gute Makes 137, 34r inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 171d. — Sehr ruhig, aber fest. Preise unverändert.

Paris, 27. Juli. (Schluß-Course.) 3% Rente 72, 00—71, 82½—71, 97½. Ital. 5% Rente 55, 45. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Actien 850, 00. Credit-Mob.-Actien 206, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 550, 00. Lombardische Prioritäten 244, 50. Tabaksobligationen 430,00. Tabaks-Actien 646, 25. Türken 44, 80. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungestempelt) 92⅞. — Consols von Mittags 1 Uhr waren 93¼ gemeldet. — Matt, Schluß fest.

Paris, 27. Juli. Rüböl pr. Juli 98, 25, pr. September-December 100, 00, pr. Januar-April 100, 50. Mehl pr. Juli 58, 00, pr. August 58, 00, pr. September-December 59, 75. Spiritus pr. Juli 63, 50. — Wetter heiß.

Antwerpen, 27. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr flau, geschäftslos. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 51, pr. August 51 a 50½, pr. September 52, pr. October-December 53½. — Fest.

Newyork, 26. Juli. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 37⅜ (höchster Cours 37⅜, niedrigster 36½), Wechselcours a. London i. Gold 110¼, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1882 123⅞, 6% Amerik. Anleihe pr. 1885 122¼, 1865er Bonds 121, 10/40er Bonds 111¼, Illinois 142½, Eriebahn 29⅛, Baumwolle, Middling Upland 34, Petroleum raffinirt 32¾, Mais 1. 08, Mehl (extra state) 6. 45—7. 05.

Philadelphia, 26. Juli. (pr. atlant. Kabel.) Petroleum raffinirt 32. (N. T.)

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. Juli.

Weizen pr. 5100℔ loco, lustlos.

fein glasig und weiß	fl. 550—570 Br.	fl. 515—560 bez.
hochbunt	„ 545—555 „	
hellbunt.	„ 530—545 „	
bunt	„ 520—530 „	
roth	„ 500—515 „	
ordinair	„ 490—500 „	

Roggen pr. 4910℔ loco, unverändert, 122—125℔ fl. 424—430 bez., frischer 123℔ fl. 450 bez. Auf Lieferung pr. Sept.-Oct. 121℔ fl. 379 bez.

Gerste pr. 4320℔, loco, kleine 103/4—108/9℔ fl. 306—315 bez.

Rübsen pr. 4320℔ matter, loco, Winter- fl. 650—677½ bez.

Raps pr. 4320℔ fl. 696 bez.

Petroleum pr. 100 ℔ loco, ab Neufahrwasser 7⅛ Rt. bez. Auf Lieferung pr. September 7½ Rt. bez.

Liverp. Siedsalz pr. Sack von 125℔ netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 16¾ Sgr. Br.

Heringe pr. Tonne unverzollt, loco, Crown full brand auf Lieferung pr. September 12⅔ Rt. Br., Großberger 6½ Rt. bez.

Steinkohlen pr. 18 Tonn. ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 14½ Rt. Br., Schottische Maschinenkohlen 14½ Rt. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 28. Juli. [Bahnpreise.]

Weizen, weißer 130/1-132/3℔ nach Qualität von 90/92—94½ Sgr, hochbunt und feinglasig 130/2—133/4℔ do. von 92—93⅔ Sgr, bunt, dunkelglasig und hellbunt 130/1—132/3℔ do. von 87—90/91 Sgr, Sommer- und roth Winter- 130/2—135/6℔ do. von 82½—85 Sgr, Alles pr. 85℔ Zollgewicht.

Roggen 128—130—132/3℔ bezahlt 73—74½—75 Sgr.

Erbsen, nach Qualität von 68—70 Sgr pr. 90℔.

Gerste 103/4—113/4℔ von 51—55 Sgr pr. 72℔.

Hafer 40—41 Sgr. pr. 50℔.

Spiritus ohne Zufuhr.

Rübsen nach Qualität 105/107½—110⅝/111⅝ Sgr, schönes polnisches 113 Sgr., schöner Raps 116 Sgr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Anfangs trübe mit Regen, dann schön. Wind: W. — Weizen in matter Stimmung und schwacher Kauflust; schwerfällig sind 100 Last zu gestrigen Preisen verkauft. Roth 130/1℔ fl. 520, hellbunt 127℔ fl. 537½, 131/2℔ fl. 555, hochbunt und glasig 131/2℔ fl. 560, 132/3℔ fl. 565 pr. 5100℔. Roggen fest. 125℔ fl. 430, 437½ pr. 4910℔. Umsatz 50 Last. 2½ Last neuer Roggen 123℔ war heute bereits am Markte und wurde mit 75 Sgr. pr. 81⅝℔ bezahlt. 108/9℔ Gerste fl. 315 pr. 4320℔. Weiße Erbsen fl. 405 pr. 5400℔. Rübsen matt und im Preise gedrückt, von 105—111 Sgr pr. 72℔ bezahlt. Schöner neuer Raps brachte 116 Sgr. pr. 72℔. Spiritus nicht gehandelt.

Elbing, 27. Juli. (N. E. A.) Witterung: mäßig warm aber sehr schwül, in vergangener Nacht viel Regen der so eben, Abends, wieder beginnt. Wind: SW. — Bezahlt ist: Roggen 122—129℔ 71—72 Sgr. pr. 80 Zoll-℔. — Gerste, große, 113℔ 54 Sgr. pr. Schfl. — Hafer nach Qualität 35—37 Sgr. pr. 50 Zoll-℔. — Erbsen, weiße, 63—66 Sgr pr. Schfl. — Rübsen nach Qual. 100—111 Sgr pr. Schfl. — Spiritus ohne Umsatz.

Königsberg, 27. Juli. (K. H. Z.) Weizen loco unverändert, hochbunter pr. 85℔ Zollg. 92/98 Sgr. Br., 127/28℔ 86 Sgr. bez., 131℔ 92 Sgr. bez., bunter pr. 85℔ Zollg. 88/94 Sgr. Br., rother pr. 85℔ Zollg. 88 bis 94 Sgr. Br. — Roggen loco flau, pr. 80℔ Zollg. 72/75 Sgr. Br., 120℔ 70 Sgr. bez., 129/30℔ 74 Sgr bez., 129/30℔ 73½ Sgr. bez, pr. Juli pr. 80℔ Zollg. 73 Sgr Br., 72 Sgr Gd., pr. Juli-August pr. 80℔ Zollg. 65 Sgr Br., 64 Sgr. Gd., pr. September-Octbr. pr. 80℔ Zollg. 60 Sgr Br., 59 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 1870 pr. 80℔ Zollg. 56 Sgr Br., 54½ Sgr Gd. — Gerste, große, pr. 70℔ Zollg. 52 bis 56 Sgr. Br., kleine pr. 70℔ Zollgew. 52/56 Sgr Br. — Hafer loco pr. 50℔ Zollg. 34/40 Sgr Br., pr. September-October pr. 50℔ Zollg. 32½ Sgr Br., 31 Sgr. Gd. — Erbsen weiße Koch-, pr. 90℔ Zollg. 66/72 Sgr. Br., graue pr. 90℔ Zollg. 70/80 Sgr. Br., grüne pr. 90℔ Zollg. 65/70 Sgr. Br. — Leinsaat feine, pr. 70℔ Zollg. 80 bis 92 Sgr Br., mittel pr. 70℔ Zollg. 65 bis 80 Sgr. Br., ordinäre pr. 70℔ Zollg. 50/65 Sgr. Br. — Rübsaat, Winter-, pr. 72℔ Zollg. 100/113 Sgr Br., 100/102/103/105/106 bis 107/109/110/111/112 Sgr bez., pr. Juli-August pr. 72℔ Zollg. 112 Sgr Br., 110 Sgr Gd. — Kleesaat rothe, pr. Ctr. 13/16 Rt. Br., weiße pr. Ctr. 14/20 Rt. Br. — Tymotheum pr. Ctr. 4/6½ Rt. Br. — Rüböl pr. Ctr. ohne Faß 12 Rt. Br. — Rübkuchen pr. Ctr. 73 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, unverändert, loco ohne Faß 17¾ Rt. Br., 17½ Rt. Gd., pr. Aug. ohne Faß 17⅝ Rt. Br., 17½ Rt. Gd., pr. Sept. ohne Faß 17⅝ Rt. Br., pr. Nov. bis April in getheilten Posten ohne Faß 16 Rt. Br.

Stettin, 27. Juli. (Ostf.-Ztg.) Weizen Termine etwas fester, loco schwer verkäuflich, pr. 2125℔ loco gelber inländ. 69—72 Rt., feiner 73 Rt., bunter Poln. 68—72 Rt., weißer 72—75 Rt., Ungarischer 58—64 Rt., feiner 65—66 Rt., 83/85℔ gelber pr. Juli und Juli-August 72½ Rt. bez., August u. Aug.-Sept. 72½ Rt. Gd., Sept.-Octbr. 70¾, 71 Rt. bez. Br. u. Gd., Frühj. 69, 69½, ¼ Rt. bez. — Roggen wenig verändert, pr. 2000℔ loco 56—58 Rt., feiner 59 Rt., Ungarischer 52—56 Rt., pr. Juli 59, 58¾ Rt. bez., Juli-Aug. 54, 54¼ Rt. bez., Sept.-October 52½, ¾ Rt. bez., Octbr.-November 50¾, 51 Rt. bez., Frühjahr 49—48¾ Rt. bez. — Sommergetreide ohne Handel. — Winterrübsen, pr. 1800℔ loco 87—97 Rt., Septbr.-Octbr. 97 Rt. bez. — Winterrapps pr. 1800℔ loco 85—97 Rt. — Rüböl still, loco 11⅝ Rt. Br., Juli-August 11⅝ Rt. Br., Sept.-Octbr. 11⅔ Rt. bez., 11⅝ Rt. Br. u. Gd., April-Mai 12 Rt. Br. — Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 16$\frac{11}{12}$ Rt. bez., pr. Juli 16⅝ Rt. bez., Juli-August u. August-Septbr. 16⅛, $^{13}/_{24}$, ⅝ Rt. bez., Sept.-Octbr. 16¼ Rt. bez., Octbr.-Novbr. 15½ Rt. Gd., Frühjahr 15½, $\frac{7}{12}$, ⅝ Rt. bez. — Regulirungs-Preise. Weizen 72¼ Rt., Roggen 59 Rt., Rüböl 11⅝ Rt., Spiritus 16⅝ Rt. — Petroleum pr. Sept.-Octbr. 7¼ Rt. bez. — — Baumöl, Malaga loco 16¾ Rt. tr. bez., auf Lieferung 17 Rt. Br., Corfu auf Lieferung 16¾ Rt. bez., 17 Rt. Br.

Berlin, 27. Juli. Weizen loco pr. 2100℔ 65—77 Rt. nach Qual., weißbunt poln. 75 Rt. bz., pr. 2000℔ pr. Aug.-Septbr. 65¾—65 Rt. bz., Septbr.-Octbr. 66¼—65½ Rt. bz. — Roggen loco pr. 2000℔ 56—58½ Rt. bz., pr. Juli 58—56 Rt. bz., Juli-August 54—53⅝ Rt. bz., September-October 53½—52½ Rt. bz. — Gerste loco pr. 1750℔ 40—52 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 32½—37½ Rt. nach Qual., 33—36½ Rt. bz. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 60—67 Rt. nach Qual., Futterwaare 53—57 Rt. nach Qual. — Rüböl loco pr. 100℔ o. F. 11⅝ Rt. bez. — Leinöl loco 12 Rt. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 16$\frac{7}{12}$—⅔ Rt. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4½—4¼ Rt., Nr. 0 u. 1 4¼—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0 4$\frac{1}{12}$—3⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅞—3⅝ Rt. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. Juli 3 Rt. 29 Sgr bz., Juli-August 3 Rt. 24—½ Sgr bz., August-September 3 Rt. 22 Sgr bz., Sept.-October 3 Rt. 20 Sgr G. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 7¼ Rt. B.

Viehmarkt.

London, 26. Juli. Am Markte waren 3680 Stück Hornvieh und 29,670 Stück Schafe. Handel in Hornvieh schleppend, englische und fremde Zufuhren klein, Preise 4s. 4d. à 4s. 10d. Handel in Schafvieh schleppend, Preise 4s. 1d. à 5s. Preise für Schweine 3s. 8d. à 4s. 4d.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 28. Juli 1869. Wind: S.

Angekommen: Brüdgam, Martha, Stockholm; Rasker, Jantje, Faroe; beide mit Kalksteinen.

Gesegelt: Blandow, Vollmond, Stettin; Jacobsen, Johanna, Antwerpen; Olsen, Alfred, Rauders; Rittcher, Emanuel, Leer; Nausch, Peter, Honfleur; Bethmann, Hermann; Ahrens, Bertha; beide nach Kiel; Meyering, Albion, Gent; Lewien, Charlotte und Anna, Dortrecht; sämmtlich mit Holz. — Wendel, Emilie, Norwegen; Blohm, Johann, Friedrichsstadt; beide mit Getreide. — Viig, Pielen, Rußland, Heringe.

Nichts in Sicht.

Thorn, 27. Juli 1869. Wasserstand + 3 Fuß 2 Zoll.

Wind: W. — Wetter: warm, seit Mittag Regen.

Stromab: Lst. Schfl.

W. Huhn, J. Askanas, Plock, Danzig, Steffens S., 2 Kähne, 19. 30 Rogg., 7 35 Erbsn.

F. Huhn, J. Oberfeld, do., do., R. Damme, 1 do., 19 — Rogg.

F. Will, J. Askanas, do., do., Steffens S., 1 do., 23 Lst Rübs.*)

C. Otto, ders., do., do., dies., 1 do., 19 Lst. Rübs.*)

F. Weber, Marsop, Duninow, Magdeburg, 1 do., 865 Ctr. Knochenkohle.

N. Wolkom, B. Weiß, Tarnagora, Danzig, 600 St. h. H., 920 St. w. H., ½ Last Faßholz, 40 St. Eisenbahnschw.

Ders., Lilienstern u. Martens, do., Bromberg, 246 St. h. H., 393 St. w. H.

M. Wesotowski, Wesotowski, Nieszawa, Weichselstädte, 1 Kahn, 33 Klafter Brennholz.

D. Zawocki, Behrend, Wlozyse, Thorn, 10 do., 10,000 Ctr. Steine.

C. Hensel, Angermann, Musinowo, do., 6 do., 195 Klafter Brennholz.

J. Friedmann, S. Cohn, Jozefhoff, Danzig, 4 Traften, 350 St. h. H., 1000 St. w. H., 69½ Last Faßh., 1000 St. Eisenbahnschwellen.

B. Karpf, F. Karpf, do., Mewe, 4 do., 2150 St. w. H.

E. Lenemann, Baumgold u. Broder, Laneuchow, Breslau, 5 do. 97 St. h. H., 990 St. w. H., 9022 St. Eisenbahnschw.

Ch. Weinberg, J. Feinkind, Leczno, Thorn oder Danzig, 5 do., 717 St. h. H., 885 St. w. H., 188 Last Faßh., 317 Stück Eisenbahnschw.

*) Die erste Sendung diesjähr. Rübsaat von Polen.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
27	4	336,67	18,6	N., leicht, bezogen, Abends Regen.
28	8	337,49	16,2	S., flau, leicht bewölkt.
	12	338,09	17,8	NW., flau, bewölkt und regnig.

Berliner Fondsbörse vom 27. Juli.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1868.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	1	4	38¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	95 bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	137⅞ bz u G
Berlin-Anhalt	13$\frac{1}{15}$	4	183¾ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	160 B
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	195½ G
Berlin-Stettin	8⅓	4	128⅝ bz
Böhm. Westbahn	6	5	91⅞ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	113⅝ bz
Brieg-Neisse	5¼	4	91 B
Cöln-Minden	8$\frac{1}{15}$	4	119 bz u G
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	4	109¼ bz
do. Stamm-Pr.	7	4½	106¼ bz
do. do.	7	5	107 bz
Ludwigsh.-Berbach	11½	4	161 B
Magdeburg-Halberstadt	15	4	155¼ bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	202 et bz u G
Mainz-Ludwigshafen	9	4	137¾ bz
Mecklenburger	2¾	4	71⅛ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	87½ G
Niederschles. Zweigbahn	4½	4	94 B
Oberschles. Litt A. u. C.	15	3½	186½ bz
do. Litt. B.	15	3½	168 et bz u G

Dividende pro 1868.		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	10½	5	228½-29½-28¾-9¼ bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	64¼ B
Rheinische	7⅓	4	115 bz
do. St.-Prior.	7⅓	4	115½ G
Rhein-Nahebahn	0	4	25 bz
Russ. Eisenbahn	5	5	101⅞-2 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93 G
Südösterr. Bahnen	6⅜	5	148½-49½-48¾-9¼ bz
Thüringer	9	4	136 bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	80½ B
Kursk-Kiew	5	81¼ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1868.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅘	4	161¼ G
Berliner Handels-Ges.	10	4	131 B j. 124 B
Danzig	5½	4	103½ G
Disc.-Comm.-Antheil	9	4	132¼ bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	97 G
Königsberg	4	4	105¾ G
Magdeburg	4⅘	4	86 G
Oesterreich. Credit-	13	5	122-23 bz
Posen	6$\frac{1}{10}$	4	101¼ B
Preuß. Bank-Antheile	8	4½	138½ bz
Pr. Bodencredit-Pfdbr.	—	5	100 bz
Pomm. R. Privatbank	5	4	85¾ B

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97¼ bz
Staatsanl. 1859	5	101¼ bz u/G
do. 54, 55	4½	93⅜ bz
do. 1859	4½	93⅜ bz
do. 1856	4½	93½ bz
do. 1867	4½	93⅜ bz
do. 50/52	4	85¾ bz
do. 1853	4	83¾ bz
Staats-Schulds.	3½	81¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	101¼ bz
do. do.	4½	92½ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	72¾ B
do. neue	4	82¼ G
Berliner Anleihe	4½	90 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	72 G
do. „	4	81¼ bz
Pommersche „	3½	72¼ B
do. „	4	82⅞ B
Posensche „	4	82⅞ bz
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpreuß. „	3½	71¼ bz
do. „	4	80⅛ bz
do. neue „	4½	86¼ bz
do. neue „	4	79¾ bz
do. neueste „	4½	86¼ bz
do. II. Serie	5	96¾ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	86¾ bz

Pommer. Rentenbr.	4	87⅛ B
Posensche „	4	85¼ bz
Preußische „	4	85⅝ bz
Schlesische „	4	88¼ G

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	— —
Braunschw. 20-Rt.-L.	—	18$\frac{1}{16}$ bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	45 B
Schwedische Loose	—	11¾ B
Oesterr. Metall.	5	51 B
do. Nat.-Anl.	5	58¾ bz
do. 1854r Loose	4	75½ G
do. Creditloose	—	89½ B
do. 1860r Loose	5	84½-¼ bz
do. 1864r Loose	—	66¾ B
Rumänier	8	92⅞ bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	71⅛ bz
Russ.-engl. Anl.	5	85¾ G
do. do. 1862	5	86 G
do. engl. Stck. 1864	5	91 G
do. holl. do.	5	90 G
do. engl. Anleihe	3	54¼ B
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	133-31½ bz
do. do. 1866r	5	133-31½ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	69⅝ bz
do. 6. do.	5	83½ G
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	63 G
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	72 G
do. Pfdbr. Liquid.	4	58¼ bz

Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	93¼ B
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97¾ B
Amerik. rückz. 1882	6	87⅞ bz u G

Wechsel-Cours vom 27. Juli.

Amsterdam kurz	3½	142½ bz
do. 2 Mon.	3½	142 bz
Hamburg kurz	4	151⅝ bz
do. 2 Mon.	3½	150¼ bz
London 3 Mon.	3	6 23⅞ bz
Paris 2 Mon.	2½	81⅛ bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	81¼ bz
do. do. 2 Mon.	4	80⅞ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 24 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 8 Tage	4	99¾ G
do. 2 Mon.	4	99¼ G
Petersburg 3 Woch.	4½	83⅜ bz
do. 3 Mon.	4½	83¼ bz
Warschau 8 Tage	6	76⅜ bz
Bremen 8 Tage	4	111⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99¹⁷/24 b	Napl. 5 13¼ bz
„ ohne R. 99⅞ b B	Lsd'r. 112½ G
Oesterr. W. 81⅞ bz	Svs. 6.24¼ G
Poln. Bkn. —	Gldl. 9.9½ bz
Russ. do. 76¼ bz	Gld℔ 468½ bz
Dollars 1 12½ bz	Silb. 29 25G

Heute Morgen 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Elisabeth**, geb. **Hecker**, von einem gesunden Söhnchen glücklich entbunden.

Görlitz, den 26. Juli 1869.

Dr. **Kahlbaum.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Elisabeth Matthey,
Ferdinand Lankoff.
Zirchow bei Stolp, Lauenburg, den 26. Juli 1869.

Ein großer gelber Hund, fuchsartig, ist den 26. d. M., Abends, beim Bahnhofe Hohenstein aus dem Wagen gesprungen. Wiederbringer eine gute Belohnung Schüsseldamm 48. (4748)

Ein Faß, angeblich Reis enthaltend, ist vor einiger Zeit irrthümlicherweise im Hause Jopengasse 13 abgeliefert worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe Vormittags gegen Erstattung d. Insertionsgebühren in Empfang nehmen.

Eingesandt.

Gestern wurde der Schlußstein des vollendeten **Bogengewölbes des Hochreservoirs zu Ohra** gelegt. Seitens der Arbeiter, welche bei der Ausführung des schönen und großen Werkes mitgewirkt hatten, war die Baustelle mit Guirlanden und Flaggen reich decorirt worden, da sie erwartet hatten, daß von den städtischen Behörden wenigstens einige Mitglieder der Schlußfeier beiwohnen würden. Ihre Hoffnung ging leider nicht in Erfüllung, aus welchen Gründen ist nicht bekannt geworden. Auch das Publikum war schwach vertreten, da nichts von dem Acte in die Oeffentlichkeit gedrungen war. Es muß auffallen, daß der Schluß dieses Bauwerks so unbeachtet blieb, während die Grundsteinlegung so glanzvoll in Szene gesetzt worden war. X.

Das so prachtvoll mit antiken Schönheiten geschmückte, bisher dem Baron **v. Katzler** gehörige Haus, Langgasse No. 35, hat in diesen Tagen als neuen Besitzer den Kaufmann Herrn **Karau** erhalten, der aber, wie wir hören, in demselben große Veränderungen vornehmen will, und wäre es hier wohl besonders nothwendig, daß der Alterthums-Verein sich noch zur Zeit bemühen möchte, damit die antiken Kunstwerke darin vollständig erhalten bleiben.

Mehrere Alterthums-Freunde.

Vergißmeinnicht.

Weiß mir ein blümli blaue
Von himmelblauen schein,
Es ist in grüner Aue,
Es heißt: Vergißnichtmein.
Ich kunt es nirgent finden,
Was mir verschwunden gar,
Von rif und kalten Winden
Ist es mir worden fal.

(4742) Den 28./6. 1869.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.